

Riesener Tageblatt

Bestellungspreis: 1000
Einzelpreis: 10 Pf.

Das Riesener Tageblatt erscheint täglich um 7 Uhr abends. Preis: 10 Pf. monatlich, 1 Mark 20 Pf. vierteljährlich, 3 Mark 50 Pf. halbjährlich, 6 Mark 50 Pf. jährlich. Abbestellen: Riesener Verlag, Postfach 111, Wiesbaden.

Verlag: Riesener Verlag, Postfach 111, Wiesbaden.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Bundesrats zu Wehrzwecken bestimmt. Es enthält auch die amtlichen Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden, des Finanzamtes Wiesbaden und des Hauptzollamtes Wiesbaden.

Verlag: Riesener Verlag, Postfach 111, Wiesbaden.

N. 66

Freitag, 19. März 1943, abends

96. Jahrg.

Bielgorod überrauschend genommen

Gute Angriffsfortschritte im Kampfraum Charlow-Bielgorod und nordwestlich Kursk - Sowjetische Durchbruchversuche bei Orel, Wiasma und Staraja Russa endeten mit schwerer feindlicher Niederlage - Hohe Panzerverluste des Gegners

Schwere Geleitzugkämpfe im Atlantik

Nach dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Kampfraum Charlow-Bielgorod und nordwestlich Kursk schreitet der deutsche Angriff auf breiter Front erfolgreich fort. Südlich Charlow wurden die Reste der dort eingeschlossenen sowjetischen Kräfte vernichtet. Verbände der Wehrmacht eroberten in überrauschendem Vorstoß die Stadt Bielgorod. Die Infanteriedivision „Großdeutschland“ wehrte feindliche Angriffe bei Borisowka ab und rief anschließend weit nach Osten vor. 17 Panzerpanzer wurden vernichtet.

Nach einem erfolgreichen Tagesvorstoß schneiter deutscher Kampfflugzeuge gegen einen großen in Südrussland griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Industriestadt Korowich und den Hafen Great Parmonth an. Beim Abflug wurden starke Brände beobachtet. Drei Flugzeuge wurden vernichtet.

Im Atlantik setzen unsere U-Boote in schweren Geleitzugkämpfen. Die großräumigen Operationen sind noch im Gange.

Feindlicher Geleitzug im Mittelmeer vernichtet
Zwei Dampfer versenkt, ein dritter schwer beschädigt
Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Im westlichen Mittelmeer wurde ein aus drei Dampfern bestehender Geleitzug von einem Torpedobootverbund unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Mario Spezzatelli aus Torre Annunziata (Neapel) angegriffen. Zwei 3000-Tonnen-Dampfer erlitten Torpedotreffer und sanken. Ein dritter 7000-Tonnen-Dampfer blieb mit harter Schiffschiffte liegen.

Klare Entscheidungen

KHD. Zugegeben, es gibt Situationen und Entwicklungen im politischen Leben, für die nur ein kleiner Kreis von Menschen in der Lage ist, die Zusammenhänge zu erkennen. Größe und Umfang weltpolitischer Geschehnisse und die Lösung, die angewendet wird, erzeugen eine Atmosphäre, die geradezu geistlos ist, den Blick zu trüben. Das aufklärende Wort ist in solchen Zeiten oft nur bedingt in der Lage, den nach der Wahrheit suchenden Menschen Klarheit und letzte Erkenntnis zu geben. In solchen Tagen gilt es, im festen Glauben an einmal erkannte Ziele zu bleiben. Für klare und aufrechte Menschen ist ein solches Verhalten eine Selbstverständlichkeit. Die Hauseligen müssen sich darum täglich mühen. Nur beide zusammen aber die Stunde, das ein Ereignis, das wie ein Blitz aus dem verhangenen Himmel herniederstößt, jede Unklarheit, jeden Zweifel beseitigt.

Es ist bekannt, daß das deutsche Volk dank der Jahrzehnte währenden Aufklärung und der Erfahrungen am eigenen Leibe und zuletzt durch die Zeugnissen, die unsere Soldaten im Osten gemacht haben, gegen die kommunistische Weltanschauung ist. In diesen Tagen erlitten wir Kunde von einem Ereignis, das wie geistlich ist: dem deutschen Volk noch einmal und der Welt blühartig die Augen aufzureißen und klare und letzte Erkenntnis zu vermitteln. Als die militärische Lage eine Klärung herbeiführt.

Hinter dem Vorkommen des Bolschewismus erhebt sich der Terror, das Gespenst des Millionenhungers, einer vollkommenen Anarchie und Kulturlosigkeit

Dr. Goebels am 19. 2. im Berliner Sportpalast

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften in mehrfachen wiederholten Einfällen die Angriffs- und Abwehrkämpfe des Heeres.

An der nordwestlichen Front versäuft ein eigenes Heeresbesatzung Angriffsunternehmen erfolgreich.

Ein Verband von U.S.A.-Bombern griff am Tage nordwestlich des Küstengebietes an. Die Bevölkerung vor allem in Bremen, hatte Verluste. Deutsche Jäger schossen zum Teil weit über See liegenden viermotorigen Flugzeuge ab, drei weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Feindliche Flugzeuge warfen gegen einige Bomben auf die Küstengebiete und die Umgehungen von Kopenhagen und in der Provinz Sorbus, ohne Opfer zu verursachen. In Rote entbanden geringe Schäden. Ein Flugzeug wurde von der Bodenabwehr getroffen und stürzte südlich von San Vassero ins Meer.

Nachtangriffe südlich des Arktischen abge schlagen

Durch Zerstörung des Bahnknotenpunktes Bologoje mehrere Nachschubtruppen des Feindes blockiert

In Berlin. Südlich des Arktischen verhielten die Bolschewisten am 17. März, nach dem Scheitern ihrer Vorstöße an den drei vorausgesetzten Tagen, den Einbruch in Richtung auf Staraja Russa durch Nachtangriffe zu erzwingen. Im Winternacht steigerte sich das Feuer der feindlichen Artillerie zu großer Wucht. Die letzten Granaten brachen noch die gefrorene Erde auf, als schon im Schein der drohenden Nacht die Wellen der anrückenden Schützen und zwischen ihnen die Murrisse zahlreicher Panzer sichtbar wurden. Rasendes Abwehrfeuer schlug den Angreifern entgegen. Die Geschosse der Maschinengewehre und Batterien rissen klaffende Lücken in die Sturmfronten. Der Feind mußte zu Boden, aber der zurückgelassenen Welle folgte die zweite und die dritte. Am Abschluß einer Division rannten so die Sowjets achtmal vergeblich an. Wenn sie das Sperrfeuer unterlaufen konnten, kam es zum Handgemachten, aber kein einziger Bolschewist konnte in die deutschen Gräben eindringen. An dem unerschütterlichen Wall unserer Grenadiere scheiterte der Feind unter neuen sehr schweren Verlusten.

Wieder von ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn Sowjetflugzeuge abschossen. Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnknotenpunkt Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Vagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebslokal zum Erliegen brachten. Aufklärungsmaßnahmen bestätigten die umfangreichen Verwüstungen in dem noch brennenden Bahnhof Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubtruppen des Feindes blockiert sind.

Weitere empfindliche Materialverluste hatte der Feind südlich des Arktischen durch unsere Artillerie. Hier verhielten die Bolschewisten immer wieder, mit Hilfe einer auf Knüppeldämme verlegten Straße Munitionslieferungen nach Veningrad hineinzubringen. Unsere Batterien beherrschten jedoch von ihren Feuerstellungen aus den Höhen südlich des Arktischen das Bahngelände. Schon vor einigen Tagen zerstörten sie den ersten Zug so gründlich, daß nur die Lokomotive übrig blieb. Am Morgenrauschen des 16. März verurteilte ein zweiter Munitionszug mit etwa fünfzig Wagen, die von uns eingeleitete Straße zu palieren. Flakgeschüsse brachten ihn durch Treffer in die Lokomotive zum Stehen. Dann griff schwere Artillerie ein. Heftigste gedechte Wagen explodierten und brannten aus. Die übrigen Waggons wurden später durch Treffer vollkommen vernichtet. Die letzten Trümmer verblieben in einem mehrständigen Brand.

Wieder von ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn Sowjetflugzeuge abschossen. Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnknotenpunkt Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Vagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebslokal zum Erliegen brachten. Aufklärungsmaßnahmen bestätigten die umfangreichen Verwüstungen in dem noch brennenden Bahnhof Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubtruppen des Feindes blockiert sind.

Wieder von ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn Sowjetflugzeuge abschossen. Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnknotenpunkt Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Vagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebslokal zum Erliegen brachten. Aufklärungsmaßnahmen bestätigten die umfangreichen Verwüstungen in dem noch brennenden Bahnhof Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubtruppen des Feindes blockiert sind.

Deutsche Kautasarmee steht unerschüttert

Sie zerstört jeden zu ihrer Vernichtung angelegte sowjetische Armeen

An der Schwarzmeerküste verhielten am 17. 3. wiederum sowjetische Schnellboote südlich von Kozakoff einen Vorstoß gegen unsere Küstenbatterien, wurden jedoch durch Flakbeschuss zum Abbruch gezwungen. Sturmstammflugzeuge verlornten vier Prähme und trafen einen Frachter so schwer, daß er mit Schiffschiffte liegen blieb.

Neuer Befehlshaber der U.S.A.-Streitkräfte in Nordafrika

Berlin. Meldungen aus dem angloamerikanischen Hauptquartier in Nordafrika besagen, daß General Eisenhower den Generalmajor Georges Patton zum Befehlshaber der U.S.A.-Streitkräfte in Nordafrika an Stelle von Generalmajor Fredendall eingesetzt hat. Patton befehligte bisher das U.S.A.-Panzerkorps in französisch-Nordafrika.

Der Großhändler

Es war nach einem feindlichen Großangriff auf eine Stadt im deutschen Westen. Zwei Menschen trafen sich auf der Straße, in der es viele Trümmer gab. Welches Leid bringt die Menschen näher. Im Gespräch stellte sich heraus, daß der eine von ihnen ein Großhändler ist, der vor wenigen Stunden durch feindliche Fliegerbomben sein Wohnhaus, sein Hauptgeschäft und seine beiden Zweiggeschäfte verloren hat. Totalschaden. „Sehen Sie“, sagt er zum anderen, „sicht sehen wir auf gleicher sozialer Stufe. Die Hauptsache aber ist, daß meine Frau und meine Tochter am Leben sind, und ich selbst bin auch noch auf dem Damm. Nun heißt es eben wieder von vorn anfangen. Das aber ist nicht das Schlimmste, wenn man gesund ist und über seine heißen Tränen verfügt.“

Der andere war etwas überrascht über solche Folgerhaltung. So spricht die kämpfende Front der Heimat, gegen die Engländer und Amerikaner den Terrorkrieg führen. Das ist Welt vom Geist der Front unserer Soldaten.

Dieser Krieg ist nicht zu verlieren, er kann nur gewonnen werden, wenn wir uns so einhalten wie jener Großhändler mit dem Totalschaden. Notzeiten sind Beschäftigungszeiten; in ihnen trennen sich die Ketten von den großen Geisern, die Fortschritte von den wahren Kämpfern, die Frauen und Jungen von den Tatmenschen und Müttern. Den Krieg gewinnen die Starben, die Gesten, die Rufen und Mäandern - an der Front wie in der Heimat.

Wieder von ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn Sowjetflugzeuge abschossen. Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnknotenpunkt Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Vagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebslokal zum Erliegen brachten. Aufklärungsmaßnahmen bestätigten die umfangreichen Verwüstungen in dem noch brennenden Bahnhof Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubtruppen des Feindes blockiert sind.

Wieder von ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn Sowjetflugzeuge abschossen. Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnknotenpunkt Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Vagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebslokal zum Erliegen brachten. Aufklärungsmaßnahmen bestätigten die umfangreichen Verwüstungen in dem noch brennenden Bahnhof Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubtruppen des Feindes blockiert sind.

Wieder von ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn Sowjetflugzeuge abschossen. Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnknotenpunkt Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Vagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebslokal zum Erliegen brachten. Aufklärungsmaßnahmen bestätigten die umfangreichen Verwüstungen in dem noch brennenden Bahnhof Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubtruppen des Feindes blockiert sind.

Der bolivianische Staatspräsident fährt nach Washington

Fig. Die bolivianische Regierung hat in Washington amtlich mitteilen lassen, daß Staatspräsident General Penaranda am 30. März seine Besuchsreise nach den U.S.A. antreten werde. Dort wird er die Befehle Roosevelts für den Kriegsbetrieb seines Landes entgegenzunehmen haben.

Städten und der Reichen ihre Opfer häufen und spen- gen." Diese Meinung über den Bolschewismus behielt er jedoch nicht nur in den Tagen nach dem ersten Weltkrieg. Am 11. Dezember 1925 äußerte er sich nicht minder deutlich über den Kommunismus: "Hinter dem Kommunismus steht Moskau, jene dunkle, finstere, teuflische Macht, die in der Welt erschienen ist — eine Bande von Bestverführern. Tiefe Plage der Verschwörerbande richtet alle ihre Bestrebungen darauf, alle zivilisierten Länder zu verfeuern." Es ist kaum anzunehmen, daß Herr Churchill seine damaligen Erkenntnisse heute besonders angenehm sein mögen, nachdem er sich dem Bolschewismus an den Hals geworfen und sich ihm mit Haut und Haaren verschrieben hat. Am 22. Oktober 1936 äußerte er sich noch über seine Sympathien in folgenden Worten: "Wenn Rußland zum Beispiel einen unprovokierten Angriff auf Deutschland unternähme, so würde die britische Sympathie mit ganzem Herzen auf deutscher Seite sein, und Deutschland würde das Recht auf Selbstwehr haben, welcher ihm von der Geneser Liga gegeben werden könnte." Sogar im Jahre 1940, und zwar am 30. März, erklärte Churchill: "Die Sowjet-Regierung offenbarte mit ihrem Überfall auf die heroischen Finnen der ganzen Welt die Verwüstungen, die der Kommunismus auf die Substanz jeder Nation ausübt, die ein Opfer dieser tödlichen geistigen und moralischen Krankheit wird."

Auch das sind klare Entscheidungen. Es kann sogar festgestellt werden, daß die von Churchill bis 1940 geäußerte Meinung über den Bolschewismus auch die unsere ist. Sie ist aber auch die Meinung jener Russen, Ukrainer und Kojaken, die in den vergangenen Tagen vor den sowjetischen Soldaten gestorben sind. Es ist auch die Meinung eines russischen Kriegsgefangenen aus dem ersten Weltkrieg, der in diesen Tagen an jenen Bauer in Deutschland einen Brief schrieb, wo er als Kriegsgefangener gearbeitet hatte. "Die rote Pest", so schreibt er, "hat unser Land schrecklich heim- gesucht! Viele sind ums Leben gekommen, zum Teil von den roten Barbaren verschleppt worden, doch ist bin glück- licherweise am Leben geblieben, und das verdanke ich nur der deutschen Wehrmacht."

Dah der europäische Kontinent mit seinen Menschen und der gesamten Kultur der Abend- erhalten bleibt und gerettet wird, auch das wird allein der deutschen Wehr- macht zu verdanken sein. Die Flucht der Bevölkerung im Osten, die Ausführungen Stalins und die Freistellungen Churchills kennzeichnen, welches Elend Deutschland und seine Verbündeten von unserem Kontinent fernhalten, von jenem Kontinent, den Herr Churchill an die fessenden, brennenden und mordenden Mächte im Kreml ver- zerrt hat.

Eichenlaub nach dem Heldentod verliehen
Berlin. Der Führer verlieh dem am 22. 2. 1943 an der Spitze seines württembergisch-badischen Jäger-Bataillons gefallenen Oberleutnant d. R. Josef Kull als 212. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritter- kreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberleutnant Kull, der das Ritterkreuz für die geleistete und- schloßene Führung seines Bataillons und hervorragende Tapferkeit un- ter anderem bei den Kämpfen im Westwall am 7. 10. 1942 erhalten hatte, zeichnete sich auch weiterhin durch vorbildliche Opferbereitschaft und über- legene, menige Kampfführung aus. Am 22. und 23. Februar griffen die Bolschewisten mit starken Kräften am Sudan-Graben an und vertrieben an einzelnen Stellen in dem unübersichtlichen Gelände der Horberge das deutsche Bataillon in die deutschen Stellungen einbrachten. In diesen Kämpfen aber wurden die Sowjets unter ständigen Verlusten zurück- geschlagen. Am ersten Angriffstagen bereit fand Oberleutnant Kull an der Spitze seiner Jäger den Heldentod.

Josef Kull wurde am 21. 1. 1912 als Sohn des Bauern Jacob K. in Dillingen bei Speisingen (Gau Württemberg-Coblenz) geboren. Nach dem Besuch der Lehrer-Bildungsanstalt in Schwäbisch-Gmünd war er zu- nächst als Volksschullehrer in Ulm bei Wangen im Allgäu tätig. Er ist der erste Eichenlaubträger, der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz aus- zeichnet wurde. 1935 trat er als Freiwilliger in das Grenadier-Regiment in Ulm an der Donau ein. 1942 wurde er zum Leutnant d. R. und zehn Monate später zum Oberleutnant d. R. befördert.

Generaloberst von Falkenhof 40 Jahre alt
Berlin. Generaloberst Nikolai von Falken- hof, Oberbefehlshaber einer Armee, blüht in diesen Tagen auf eine 40jährige in Krieg und Frieden erfolgreiche militärische Laufbahn zurück. Er trat am 22. März 1903 in das 2. Westpreussische Grenadier-Regiment Nr. 7 in Pleschen ein, in dem er seinen ersten Weltkrieg teilnahm, bis er im Dezember 1918 in den Generalstab versetzt wurde. Im letzten Krieg hatte er durch die umsichtige und tatkräf- tige Führung der ihm unterstellten Truppen besonderen Anteil an der raschen und erfolgreichen Befreiung Nor- wegens. Am 30. April 1940 in Anerkennung seiner Ver- dienste mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausge- zeichnet, wurde er am 19. 7. 1940 zum Generaloberst be- fördert.

USA-Todesurteile in Algier
Rom. Das nordamerikanische Kriegsgericht in Algier verurteilte weitere fünf algerische Nationalisten unter der Anklage, Attentate gegen die nordamerikanischen Besatzungs- behörden verübt zu haben, zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollzogen.

Waffen und Munition für das deutsche Heer

Reichsstatthalter Sauckel sprach vor den Dortmunder Schaffenden

„Dortmund. In Dortmund sprach am Donnerstag der General- bevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Reichsstatthalter Sauckel, vor den Dortmunder Schaffenden. Sauckel erklärte im Beginn seiner einstündigen Rede: Das ganze Reich schaut mit Bewunderung und Jenerlei auf die Weichen im deutschen Wehen, die angeht die verdrehten Überfälle der britischen Wehrmacht gegen die deutsche Wehrmacht. Im gegenwärtigen Ringen habe der deutsche Soldat abermals seine Unverwundbarkeit bewiesen. Unerschrocken aber sei, daß heute diesem besten Soldaten der Welt auch das beste Menschenmensch in der schaffenden Heimat zur Seite stehe.“

Reichsstatthalter Sauckel rief darauf seinen immer wieder in kühnen Worten ausdrückenden Jubelern die geschichtlich einmaligen Leistungen des bisherigen Kriegsverlaufs ins Gedächtnis zurück. Nach den gewaltigen Aufstellungen der vergangenen Jahre habe Deutschland heute unüberwind- lich da, wenn es wie bisher dem Führer folge, der seine andere Webe und seinen anderen Lebensinhalt steure, als zu schaffen für sein Volk. Der Redner kam dann auf den Fraueneinsatz in der Rüstung zu sprechen, der durch den totalen Krieg zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden sei. Lange habe der Führer gejagt, bis er den

Befehl an den einflussreichen Maßnahmen gab, die die deutsche Frau an die Rüstung riefen. Die Frauen wählten immer dazu besten, das ge- wisse Wissen für ihre Arbeit und das höhere Wissen, das sich in einer Bestrebung der letzten Zeit gezeigt habe. Ich denke ständig an die Frauen und das Ziel des Nationalsozialismus und auch an die Frau, die aus dem Betrieb herauskommt. Nach die Frau des deutschen Arbeiters darf nicht nur noch Hausfrau und Mutter sein.“

Sauckel wendete sich darauf an die Betriebsleiter und die Hausfrauen mit der Bitte, die neuen Arbeitskräfte verständnisvoll und kameradschaftlich in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Der Redner beachte diesen Teil seiner Ausführungen mit dem verpflichtenden Auftrag: „Wor- ten und Muniton für das deutsche Heer! Das ist die Parole, der sich alles andere untergeordnet hat.“

Die Rede schloß mit der eindringlichen Herausforderung der Kämpfer, daß dem deutschen Volk von der feindlichen Welt niemals Geduldigkeit widerfahren werde. Wir müssen und diese Geduldigkeit nicht verschaffen, so rief Sauckel unter förmlichem Weisung aus. Die Soldaten von das an der deutschen Front! Die deutsche Wehrmacht und Arbeiterinnen, wir! Ich auf, hier in der Heimat daselbst zu sein.

England „endgültig“ an der Seite der Sowjets

Die sattem bekannte „Newport Times“ verzeichnet mit Befriedigung, daß Großbritannien endgültig an der Seite der Sowjetunion hinsichtlich aller europäischen Ange- legenheiten steht und beabsichtigt, seine europäische Politik jetzt und in der Zukunft auf seine Be- ziehungen zur Sowjetunion zu stützen. Das ist für uns nicht Neues, sondern „New Statesman and Nation“ und schon in die Dörner trompetet hat: „England ist bereit, für die sowjetische Unterstützung jeden Preis einschließlich der Zukunftsgemeinschaft über Europa zu zah- len. Die „Newport Times“ muß aber wohl oder übel ein- geräumen, daß dem Standpunkt Washingtons Rechnung tragen, das Stalin gern „zum Sprechen bringen“ möchte und noch nicht versichert hat, daß die Casablanca-Begegnung zwischen Roosevelt und Churchill infolge des Aus- bleibens von Stalin ein Stillstand gewesen ist. Auch der USA-Präsident Stalins hat gegen die Stalin-Politik, daß die Sowjetunion allein die Last des Krieges trage, Ein- spruch erhoben und eine bessere Unterstützung der „Sowjet- bürger“ aber die Leistungen der Bundesgenossen verlangt. Die „Newport Times“ nimmt den Verlust Charlow als Anlass folgender bezeichnender Ausführungen: „Der Fall Charlow ist ein Beweis dafür, daß die Sowjetarmee nicht unbefugbar sind. Die Sowjets können diesen Krieg nicht allein gewinnen. Sie können nicht einmal ihren eigenen (I) Krieg allein gewinnen.“

Aufbruch zum Kampf an Araber und Mohammedaner

Der Großmufti sprach in der Berliner Moschee. Am heutigen Geburtstag des Propheten Mohammed hielt der Großmufti von Jerusalem, Amin al Hussein, in der Berliner Moschee eine Ansprache, mit der er sich an die islamische, insbesondere aber an die arabische Welt wandte. Er wies zunächst darauf hin, daß die Lehre des Propheten den Kampf gegen Unterdrückung und Tyrannie für die Gerechtigkeit fordere. In einer Zeit, da fast alle islamischen Länder unter der Bedrückung und den Grausamkeiten feindlicher Unterdrücker litten, ihre Freiheitskämpfer hingerichtet und das Land mit kapitalistischen Methoden ausgeplündert werde, sei es die Pflicht aller Moslems, den Kampf gegen diese Feinde mit allen Mitteln zu führen und zu fördern.

Die Atlantik-Charta, die durch die Vertreter der USA veröffentlichte peride Denkschrift, sei ein Beweis für die Gefahr, die die Erziehung der Araber im Falle eines Sieges der alliierten Mächte bedrohe. Die Araber und die Moslems hätten daher die Pflicht, mitzuhelfen, jüdische Wier und Unerschlichkeit zu zerlegen. Der Irak sei ein überaus wichtiges Beispiel für das infame Spiel der Briten und Nordamerikaner. Dieses Land habe keinerlei Interessengemeinschaft mit den Alliierten und habe in seinem Verfall, seine Ehre und Rechte mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Schwere Piloten auf sich nen- men. Jetzt müsse es die britische Vergewaltigung über sich ergehen lassen. Seine besten Söhne seien hingerichtet wor- den und seine letzten Gewalttäter hätten gegen den Willen der Bevölkerung auf englischen Befehl an die Alliierten die Krieg erklärt.

Zum Schluß verurteilte der Großmufti, daß der Tag der Menschlichkeit kommen werde. Dann würden alle Araber und Mohammedaner befreit aufstehen können, und sie alle würden dann gemeinsam mit den Völkern der Achse im Kampf gegen die Mächte ihres Besizes, die Brandstifter und Vernichter ihrer Dörfer dafür sorgen, daß der endgültige Sieg auch zu ihrer endgültigen Befreiung führt.

Die Schlacht auf dem Atlantik, schreibt „Tollu Telegramm“ ist die längste, erbarmungsloseste und entscheidendste Schlacht dieses Krieges.

Kurze Nachrichten

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Oberrittmeister August Heberer, Kommandeur eines H-Oberrittmeister-Regiments; Hauptmann d. R. Wilhelm Borchert, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Wilhelm Hoffmann, Führer einer Kampfgruppe in der Infanterie-Division „Großdeutschland“; Oberleutnant Heinz-Dieter Fabian, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; H-Oberrittmeister Hermann Dohle, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment der H-Panzer-Grenadier-Division „Westphalen“; H-Oberrittmeister Heinz-Dieter Fabian, Zugführer mit seinem Jagdflugzeug in einem Grenadier-Bataillon dem in die Westfront eingedringen sein eine wichtige Aufgabe, hielt diese mehrere Tage lang gegen die von allen Seiten anrückenden Sowjets und hielt durch einen weiteren selbständigen Gegen- angriff, durch den drei bolschewistische Bataillone zerstört wurden, die Tage endgültig wieder frei.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Reinhard H. Mehe, der als Kommandant eines U-Bootverbandes im Nordmeer bisher elf feindliche Handelsschiffe mit 70 000 BRT versenkte und zwei weitere Dampfer mit 14 000 BRT torpedierte.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hermann Müller, Kommandeur des 1. Bataillons des Grenadier-Regiments, ist am 4. 2. 43 in der Schlacht gegen die Sowjetunion erkrankt worden.

Deutsche Jagdflugzeuge am Donnerstag über der Ostfront wieder bedeutende Erfolge. Bei Treier Jagd und Begleitflug Schwere Kampflinien gegen die noch bisher vorliegenden Leistungen der Sowjet- flugzeuge ab.

Eine große Einheit japanischer Kampflinien bombardierte U a b o r w, wo sich das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der 1. Division, General L. Artychew unter General M. Kikawa befindet. Das Hauptquartier wurde schwer beschädigt.

Der USA-Abgeordnete Hamilton H. H. erklärte in einer Rede, er trete dafür ein, von der britischen Regierung im Rahmen des Pacht- und Verleihsystems den aufschlüsselnden Krieg aller Juden von den Verbänden bis zum Ende zum Gebrauche als Land-, Marine- und Luftstützpunkte zu verlangen.

Abschlußprüfungen für Kriegsverkehr

Dresden. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat als erste Kammer besondere Abschlußprüfungen für Kriegsverkehr in An- schluß an die Lehrgänge der Wehrmachtschule für Technik eingerichtet. Es stellt auch Kriegsverkehr anderer Berufe den Prüfungsabschlüssen an, die für die Durchführung des Wehrmachtschulungszweiges gebildet sind.

Anlässlich der Abschlussprüfungen Kriegsverkehr Teilnehmer und technischer Zeiger, an der auch Vertreter der Wehrmacht teilnehmen, betonte Prä- sident Hoffmann, daß die Kammer auf dem Gebiet der Berufsbildung und Lehrgangsbereitstellung sowie dem des Prüfungsweises auch während des Krieges mögliche Arbeit geleistet habe. Es sei für die Organisation der gemeinsamen Wirtschaft unerlässlich, daß der Durchführung der Wehr- dienst- und Ausbildungsmaßnahmen in den Wirtschaftsbereichen alles zu tun und zu unterstützen, was geeignet ist, ihre berufliche Fortentwicklung und die Erlangung des richtigen Arbeitsplatzes zu sichern. Die erste Prüfung der Kandidaten als Teilnehmer und 14 als technische Zeiger.

Philippdörfer Raubmörder festgenommen

Witten. In Witten wurde am 4. März der 1913 geborene Ferdin- and Kraus aus Barnsdorf festgenommen, der tags zuvor an dem Raub- und Mord an Heidegger beteiligt war. Die Ermittlungen ergaben nicht nur, daß Kraus seit Monaten als reisender Kofferträger auftrat und bei sich in Witten eine Menge Diebstahlgegenstände, sondern auch, daß er der Wör- der des am 18. März in Philippdorf (Kreis Rumburg) ermordeten Land- wirtschafthilfsleiters H. H. H. nach langem Verhör und harte- mütigen Weigens legte der Verbrechen angeht die vorliegenden Beweise legt ein Geständnis ab. Auch seine Frau, die von seinen Diebstählen und der Mordtat Kenntnis hatte, wurde festgenommen.

Zugverkehr am 28. und 29. März

Infolge Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 28. zum 29. März werden alle Züge vor dem Umstellungs- termin entsprechend der Winterzeit, nach dem Umstellungs- termin entsprechend der Sommerzeit abgefahren. Es ist da- her nicht zu vermeiden, daß unter Umständen im Ueber- gangsverkehr Anstöße verloren gehen. Wer daher in die- ser Zeit eine Reise antritt, mit der der Uebergang von einem Zug auf einen anderen verbunden ist, wird gebeten, sich vorher genau über die Anschlußmöglichkeiten zu unter- richten.

Der Wunsch der Ulla Ude

Copyright by Dr. Arthur von Damp

Ulla unterbricht ihn: „Das können Sie nicht wissen. Gott selbst hat Ihr Herz gelehrt und ...“ Sie lenkt den Blick.

„Damit Sie nicht an einer Schuld tragen, die tatsächlich nicht besteht, will ich Ihnen heute abend sagen, warum Heinz und Rike sich nie heiraten könnten.“

Jetzt gehen Sie hinüber zu Rike, damit auch das Kind weiß, was geschehen ist, und bringen Sie ihr diesen Brief von Heinz, in dem er ihr sagt, daß sie frei ist.“

Sagen Sie Karl Peterlen, daß ich ihn hier erwarte. Er möge noch vor der Schule zu mir kommen.“

Du hast mir den größten Dienst getan, mein liebes Ude. Ich hätte es ihm nie so sagen können.

Du kannst nicht in die Rede eines Augenblicks pressen was an Ereignissen und Gefühlen das Leben ausgefüllt hat, und wie emporgewachsen und allmächtig geworden, was erst nur eine kaum bewusste Sehnsucht war.

Da ich mich aber deinen Seiten anvertraut habe in mei- nen stillen und weichen Stunden, hat sich ihm das Ge- schehen so vermitteln müssen, daß kein Daß und keine Nach- laßt ihn verfolgen ... ihn ... Karl Peterlen.

Ich habe heute einen Brief vom Heinz bekommen. Die Arbeit im Geschäft interessiert ihn. Überde waren ja immer seine Liebhaber. Er hofft, daß er sodest hier einen Versuch machen kann, da sich der Ordeboden igne; der min- der gute liebe sich zu Weiden einrichten.

Soll er! Auch wenn es nicht so viel abwirft, wie er denkt — wenn es ihn nur ablenkt und ihn den Frieden finden läßt.

Es ist Frühjahr geworden! Im Wald blühen die Weiden. Gestern, Sonntag, nach der Predigt, hat der Herr Pfarrer verlesen:

„In den Stand der heiligen Ehe treten Konrad Dogen, Sohn des ... und so weiter und Ulrike Peterlen ... Tochter des ...“

Wie mir das Herz schlug! Ich habe die Hände in heil- aufwallender Dankbarkeit so fest zusammengedrückt, daß mir die Ringe durch den Handdruck hindurch weg taten.

Ich war so froh ... so froh ... so froh ... so dankbar. Dann feste die Orgel ein.

Die Töne füllten das kleine Schiff der Kirche mit einem so mächtigen, braulenden und schwellenden Akkord, mit Jubel ... mit Freude, mit Klang und Kraft, daß es war, als müßte es sich dehnen und wachsen, um die Halle zu fassen.

Da wußte ich, daß Karl Peterlens Herz leicht und frei geworden wie meines und daß seine jubelnde Dankbarkeit Gott suchte, um für alle Gnade unseres Lebens zu danken, wie ich ... wie ich.

Ja ... wenn es auch einsam war, es ist doch voll Kraft und Erfüllung.

Am ersten Sonntag im Mai ist die kleine, stille Hochzeit. Rike hält ein paar große, fragende Augen auf Ulla ge- richtet, und Ulla versteht die Frage.

Sie nimmt aus dem dunklen Haar die Wabeln, die den Schiller halten.

„Heinz läßt dich grüßen, und du sollst glücklich sein!“

Da legt Rike ihr Gesicht einen Augenblick an Ullas Schulter.

„Es ist das Einzige, was mich bedrückt. Er war mir immer so lieb, wie ein lieber, lieber, großer Bruder.“

Da sagt Ulla:

„Sag es doch nicht mehr bedrücken. Denk, er sei es ne- welen ... Auch er wird einmal ein Glück finden, wie das- um kleine junge Frau!“

„Das will ich“, sagt Rike.

Dann läßt sie neben ihrem Konrad in dem bekannten Sa-

gen und der große Buchs trägt sich seine Wurzeln aus dem in der mächtigen blonden Röhre ... Sie fahren zur Station.

Als der Wagen, dem sie alle nachwinkten, nicht mehr zu sehen ist, sagt Ulla leise zu Karl Peterlen:

„Wenn sie den Heinz bekommen hätte, hätten wir uns nicht trennen brauchen von unserer Rike, von unserem ein- zigen Kind!“ und weint dabei.

Karl Peterlen lächelt nur, in Gedanken verloren, und gibt keine Antwort.

So ist alles gut geworden, und mein Leben wird ver- lauten wie ein Fluß, der still und gefegnet an einem Ufer entlang fließt, an denen das Leben rankt und blüht. Ich habe einen Brief von Heinz bekommen, der eine Antwort auf meine brennende Frage enthält.

Es ist Sommer geworden, und ich rufe ihm zurück, denn der Brinkhof braucht seinen Herrn.

Er schreibt:

„Mutter ... Ich gut sein! Einmal werde ich heiraten ... gewiß.“

Du hast dir ja nicht einen Sohn gewünscht und so vieles darum getragen und gegeben, daß er ein Einzelgänger bleibe, sondern daß er den Brinkhof weiter vererbe als den Be- sitz der Ude.

Aber dränge mich nicht! Daß es kommen, wie es kommt. Uebermorgen bin ich wieder bei dir ... dann will ich auch Karl Peterlen die Hand geben, fest und warm, und ihm tief und wortlos in die Augen sehen.“

Ulla legt lächelnd ein Blatt auf die Schrift. „Ich will das Buch und birgt es in seinem Nach ... denn das kommt herein mit dem Abendrot.“

„Vore! Morgen früh richte das Zimmer her für den jun- gen Herrn!“

Ude

